

Fülle die Lücken in den folgenden Textabschnitten:

Es schneite. Vor dem Postamt in der Lietzenburger Straße hielt eine große, imposante Limousine. Zwei Jungen, die mit Schneebällen nach einer Laterne warfen, unterbrachen ihre aufreibende Tätigkeit.

»Mindestens zwölf Zylinder«, sagte der Größere.
»Eine klotzige Karosserie«, meinte der Kleinere.
Dann pflanzten sie sich vor dem Fahrzeug auf, als handle sich's mindestens um den Sterbenden Gallier oder den Dornauszieher.

Der pelzverbrämte Herr, welcher der klotzigen Karosserie entstieg, glich etwa einem wohlhabenden Privatgelehrten, der regelmäßig Sport getrieben hat.

»Einen Moment, Brandes«, sagte er zu dem Chauffeur. Dann trat er in das Gebäude und suchte den Schalter für postlagernde Sendungen. Der Beamte fertigte gerade einen Jüngling ab. Er reichte ihm ein rosafarbenes Briefchen. Der Jüngling strahlte, wurde rot, wollte den Hut ziehen, unterließ es und verschwand hastig.

Der Herr im Gehpelz und der Oberpostsekretär lächelten einander an. »Das waren noch Zeiten«, sagte der Herr.

Der Beamte nickte. »Und nun sind wir alte Esel geworden. Ich jedenfalls.«

Der Herr lachte. »Ich möchte mich nicht ausschließen.«

»So alt sind Sie noch gar nicht«, meinte der Beamte.

»Aber schon so ein Esel!« sagte der Herr vergnügt.

»Ist übrigens ein Brief für da?«

»Gibt es in Bruckbeuren eigentlich Kostümfeste?«
»Selbstverständlich. In solchen Wintersporthotels ist dauernd etwas los.«

Johann zog den Frack aus.

»Wollen Sie sich denn kostümieren?« fragte Tobler erstaunt. »Als was denn?«

Johann zog die Livreejacke an und sagte sehnsüchtig:

»Als!«

Die Kunkel wagte sich als erste ins Zimmer. Langsam näherte sie sich dem violett gewesenen Anzug aus der Fruchtstraße. Sie befühlte ihn so vorsichtig, als fürchte sie, er könne beißen. Sie schauderte und wandte sich den gestreiften Flanellhemden zu. Von einem der Stühle hob sie die steifen Manschetten und blickte entgeistert auf die vierblättrigen Manschettenknöpfe. Die gestärkten Vorhemden gaben ihr den Rest. Sie fiel ächzend in einen Klubsessel, setzte sich wuchtig auf die dort liegenden Schlittschuhe, fuhr gehetzt in die Höhe, blickte verwirrt um sich und sagte: »Das überlebe ich

nicht!«

»Halten Sie das, wie Sie wollen!« meinte Tobler. »Aber vorher packen Sie, bitte, sämtliche Sachen in

Hilde sagte: »Übermorgen bist du wieder daheim, lieber Vater.«

»Wieso?«

»Sie werden dich hochkantig hinauswerfen.«

»Ich bin froh, dass ich mitfahre«, sagte Johann.

»Vielleicht sollten wir uns Revolver besorgen. Wir könnten uns dann besser verteidigen.«

»Macht euch nicht lächerlich«, meinte Tobler. »Den Preis, den ich gewann, konnte ebenso gut einer gewinnen, der zeitlebens so angezogen ist, wie ich mich zehn Tage lang anziehen werde! Was wäre dann?«

»Den würfen sie auch hinaus«, sagte der Diener. »Aber der würde sich nicht darüber wundern.«

»Nun habt ihr mich erst richtig neugierig gemacht«, erklärte der Geheimrat abschließend. »Wir werden ja sehen, wer recht behält.«

»Übermorgen bist du wieder zu Hause!«, meinte Hilde.

»Wisst ihr, was ich tue, wenn man mich hinauswirft?«

Sie blickten ihn gespannt an.

»Dann kaufe ich

Der Geschäftsführer,, hat seinen Posten seit zehn Jahren inne. Er zieht zwar den Aufenthalt in Gottes freier Natur dem Hotelberuf bei weitem vor. Aber hat er damit unrecht? Er ist ein vorzüglicher Skitourist. Er verschwindet nach dem Frühstück in den Bergen und kommt mit der Dämmerung zurück. Abends tanzt er mit den Damen aus Berlin, London und Paris. Er ist Junggeselle. Die Stammgäste würden ihn sehr vermissen. Mindestens solange er tanzen kann. Und vorausgesetzt, dass er nicht heiratet.

Der Hotelbetrieb funktioniert trotzdem tadellos. Das liegt an Er liebt das Grandhotel wie sein eigenes Kind. Und was das Alter anlangt, könnte er tatsächlich der Vater sein. Er hat, außer dem tressenreichen Gehrock, einen weißen Schnurrbart, ausgebreitete Sprachkenntnisse und beachtliche Plattfüße. Sein hoch entwickeltes Gerechtigkeitsgefühl hindert ihn daran, zwischen den Gästen und den Angestellten nennenswerte Unterschiede zu machen. Er ist zu beiden gleichermaßen streng.

So liegen die Dinge. - Nur die
werden des öfteren gewechselt. Das hat nichts mit
ihrem Charakter zu tun, sondern damit, dass sie,
beruflich gesehen, zu rasch altern. Vierzigjährige
???????????? machen einen ungehörigen Eindruck.

Frau Casparius, die fescche Blondine aus Bremen,
hatte ihr Ziel erreicht. Sie saß neben
..... am Tisch. Der schwieg. Frau
Casparius beschrieb unterdessen die Zigarrenfabrik
ihres Mannes. Sie erwähnte der Vollständigkeit
halber, dass Herr Casparius in Bremen geblieben sei,
um sich dem Tabak und der Beaufsichtigung der
beiden Kinder zu widmen.

»Ich besorge morgen früh aus der Küche einen
Konfitüreneimer«, versprach Hagedorn. »Den setzen
wir unserem Liebling verkehrt auf. Da kann er den
Henkel gleich als Kinnkette benutzen.« Der
Vorschlag wurde gebilligt und angenommen.
»Kasimir ist ein schöner, stattlicher Mensch«, meinte
Schulze hingerissen.
»Kunststück«, rief Kesselhuth. »Er hat ja auch
..... Väter!«

Nur Herr Kesselhuth wachte. Er saß in seinem
Zimmer und erledigte Post. Nachdem der
Geschäftsbrief fertig war, den ihm der Geheimrat zu
schreiben aufgetragen hatte, begann er ein privates
außerordentlich geheimes Schreiben.
Und das lautete so:
»Liebes Fräulein!
Wir sind gesund und munter angekommen. Sie hätten
aber trotzdem nicht hintenherum mit dem Hotel
telefonieren sollen. Der Herr Geheimrat will Ihnen
die Ohren abschneiden. Es war ja auch ein Schreck!
Man hat den andernträger, Herrn
Doktor Hagedorn, für den verkleideten Millionär
gehalten. Ich kam gerade dazu. Und nun hat
Hagedorn die im Zimmer.
Nicht der Herr Geheimrat.
Wir haben uns angefreundet. Ich mich mit Hagedorn.
Er sich mit Ihrem Und dadurch
der Geheimrat mit mir. Ich bin sehr froh. Vorhin
haben wir zu dritt einen großen
..... gemacht Er heißt Kasimir und
hat einen Eierkopf. Und einen Torso.
Morgen lerne ich

Der Eindringling fuhr hoch, stieß mit dem Hinterkopf
gegen die Tischkante und kam, rückwärts kriechend,
ans Tageslicht. Es war Er

hockte auf dem Fußboden und machte ein
schuldbewusstes Gesicht.
»Sie sind wohl nicht bei Trost!«, sagte Schulze.
»Stehen Sie gefälligst auf!«
Der Eindringling erhob sich und klopfte seine
Beinkleider sauber. »Was haben Sie unter meinem
Waschtisch zu suchen?«, fragte Schulze energisch.

»So ein arbeitsloser Doktor, das ist doch kein Mann für
Sie. Wenn ich bedenke, was für Partien Sie machen
könnten!«
»Werden Sie jetzt nicht ulkig! Wenn ich das schon
höre. Eine Ehe ist doch kein Ausflug!« Sie stand auf,
zog die Norwegerjacke an und ging zur Tür. »Kommen
Sie! Sie sollen Ihren Willen haben. Wir werden eine
Partie machen!« schusselte
hinterher.

Sie lächelte, griff in ihre kleine Brokattasche und gab
ihm ein Bündel Banknoten. »Es sind fünfhundert
Mark«, erklärte sie obenhin. »Ich habe diese Summe
gerade übrig.«
Er nahm das Geld. »Gnädige Frau, verfügen Sie über
mich!«
Sie holte eine Zigarette aus dem goldenen Etui. Er gab
ihr Feuer. Sie rauchte und blickte ihn prüfend an. »Hat
sich eigentlich noch keiner der Gäste über
..... beschwert?«

»Das waren aber gute Nachrichten«, meinte Frau
Kuchenbuch anerkennend. »Achthundert Mark im
Monat! Und vorher jahrelang keinen Pfennig!«
»Achthundert Mark und eine Braut!«
.....nickte. »Ein bisschen viel aufs
Mal, wie? Aber dazu sind die Kinder ja schließlich da,
dass sie später Eltern werden.« »Und wir Großeltern.«

Während der nächsten fünf Stunden hatte Doktor
Hagedorn anstrengenden Dienst. Er besuchte Leute, die
..... hießen. Es war eine
vollkommen blödsinnige Beschäftigung. Sooft der
Familienvorstand selber öffnete, mochte es noch
angehen. Dann wusste Fritz wenigstens sofort, dass er
wieder umkehren konnte.

»Was hat der Lakai zu dir gesagt? Geheimrat?«
Eduard zuckte verlegen die Achseln. »Stell dir vor!«,
meinte er. »Ich kann's nicht ändern, Fritz. Sei mir nicht
böse, ja? Ich bin der olle..... «
